

"Antigone" als archaische Sprechperformance bei Art Carnuntum

Das Festival hält mit seinem Programm seit 34 Jahren die friedliche Tradition antiker Arenabühnen hoch

Margarete Affenzeller

20 Αυγούστου, 2023

Wir wissen nicht viel über die Art und Weise, wie das Theater der griechischen Antike ausgesehen hat. Ein ritueller Charakter war den Aufführungen aber eigen, inszeniert als Erzähltheater mit Chor, das die Episoden der Mythologie in Massenevents feierte. Stätten wie Epidauros oder Nikopolis zeugen bis heute davon. Im römischen Amphitheater von Petronell nahe Wien wurde zwar nie Theater gespielt, es diente fatalerweise Tier- und Menschenhatzen. Doch knüpft das Festival Art Carnuntum seit 34 Jahren am historischen Ort an die friedliche Tradition der antiken Arenabühne an.

Fünf Gastspiele lassen heuer antike Stoffe und historische Aufführungspraxis hochleben. Den Anfang machte eine Antigone-Inszenierung von Savvas Stroumpos, die auf der nackten Wiese volle archaische Kraft entfaltete. Unter einem perfekten Augustabendhimmel begab sich das achtköpfige Ensemble der Gruppe Point Zero in eine fast trancehafte Sprechperformance (griechisch mit deutschen wie englischen Untertiteln), die mit bezwingender Strenge und Konzentration auch in den formalisierten choreografischen Bewegungen den blutigen Streit zwischen Antigone und Kreon nachstellte.

In diesem Streit stehen die Prinzipien des eigenen moralischen Empfindens (Antigone) gegen die Prinzipien des vorgegebenen Rechts (König Kreon). Antigone beerdigt wider das Verbot des Königs ihren im Kampf getöteten Bruder Polyneikes und begeht damit Hochverrat.

Das Vorbringen der jeweils eigenen Argumente, das Ringen um die Macht vollführt das griechische Ensemble ganz im Sinn eines rituell zu verstehenden Theaters. Da muss jeder einzelne Atemzug stimmen, um in unnachgiebigen Rhythmen die Konfliktparteien zu repräsentieren. Die fast ekstatische Einfühlung der Darstellerinnen und Darsteller ist mitreißend – zumal in derart archaischer Umgebung direkt vor den antiken Mauern, auf einem von nichts als einem Seil eingefassten Wiesenfleck. Sachte Musik aus Lautsprechern vermischt sich mit den sonoren Gesängen des Ensembles, das zugleich die Funktion des Chors einnimmt.

Diese Spieler suchen und finden das Pathos und halten es kriegerisch bis zum tragischen Ende durch. Dazu gehören offen Münder, Schreie, Gewinsel und eine nicht nachlassende Körperspannung. Über die Inszenierung von Gewalt – sowohl gegen Antigone und ihre Schwester Ismene wie auch gegen Kreons Sohn Haimon – lässt sich allerdings streiten. Wenn schon Formalismus, dann könnte man ihn auch in diesen Szenen mehr nützen. Weiters am Programm stehen heuer noch Anwälte der Natur von Frank Raddatz, ein amüsanter Abend mit Tanz und Musik (26.8.); die philosophische Ehekomödie Heraklit von Jürgen Kaizik (2.9.) sowie Romeo und Julia der Lord (8. & 9.9.) der Truppe "The Lord Chamberlain's Men". (Margarete Affenzeller, 20.8.2023)